

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 2. Jahrgang - 18/12-2003

Kunstwerke in Bad Reichenhall I

Verwittert und verlassen stand er da, der Heilige Nepomuk an der Luitpoldbrücke in Bad Reichenhall. Der Lack war ab, am Heiligen, der nicht nur Schutzpatron der Brücken und Schiffer ist.

In POLIS 7 haben wir auf den desolaten Zustand des Heiligen aufmerksam gemacht. Der Heilige Nepomuk wurde schon im Mittelalter angerufen zum Schutz gegen "Verleumdungen und Verdächtigungen", so berichtet Mayers Konversations-Lexikon. Wie nett erschien uns doch die Parallele, dass diesem Heiligen nicht allzu viel Aufmerksamkeit und Pflege in Bad Reichenhall geschenkt wurde. So wurde der Heilige Nepomuk auch zum Denk-Mal, zum Anstoß für Gedanken über Demokratie und Transparenz, über Engagement und Sorge. Nun steht er wieder in vollem Glanz - der Stadt sei Dank. Wenn nun in Bad Reichenhall noch Transparenz und Bürgerbeteiligung Einzug halten und Ge-



rüchten und Geheimniskrämerei der Boden entzogen würde, dann wäre für die Zukunft viel erreicht. Hoffen wir auf Wandel und Demokratie in Bad Reichenhall.

Vision 2004



Die "Vision 2004" beginnt zu wirken. Die Resonanz auf die POLIS-Sonderausgabe Ende November lässt hoffen. Nach bisherigem Stand am erfolgreichsten: Die Tintenpatronen-Sammelaktion für das Philharmonische Orchester (siehe Seite 6). Es folgt: die Stadtlotsen-Idee. Bürgerinnen und Bürger beginnen sich daran zu begeistern, ab sofort Bad Reichenhall seinen Gästen sympatisch näher zu bringen.

Links: Diesen Button werden die zukünftigen Stadtlotsen tragen - und damit erkennbar sein. ALLE Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sind eingeladen, an diesem Projekt mitzuwirken. Die POLIS-Redaktion wünscht ein gutes 2004!

Die POLIS-Termin-Änderung

In POLIS 17 haben wir die Stadtratssitzung im Dezember mitsamt anschließendem Bürgertreff angekündigt. Leider fand selbige schon einen Tag früher und um 17 Uhr statt. Das hat zuvor keiner wissen können ...

Der POLIS-Termin

30.12. Reichenhaller Volksbühne, "Die falsche Brautschau",
Gasthof Bürgerbräu, 19.30 Uhr

Teilen dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **Baymed** bei. Wir bitten um wohlwollende Beachtung.

POLIS - Auslegestellen:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
- Zoo Puffer**
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
- Copy & Computer Schmidt**
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
- Schuhhaus Otto Walter**
Poststraße 6
- Brotzeit Eck**
Gewerkenstraße 2
- NO LIMIT**
Anton Winkler Str. 18
- Schinko Edeka-Markt**
Rosenstr. 2a, Kirchberg
- Mikado**
Aegidipassage
- Zum Hiasz**
Rosengasse 10
- Wurlitzer**
Turnergasse 10
- Näh- und Flickstube R. Sigl**
Rosengasse 18
- Bahnhofsbuchhandlung**
Bahnhofplatz 1
- Fischzucht Alpenland**
Karlstein an der Ampel
- Purzelbaum**
Luitpoldstr. 1
- Stempel Hausmeier**
Getreidegasse 6
- Zum Pfaffei**
Gruttensteingasse
- Juwelier Heinrich**
Ludwigstr. 29
- Gaststätte Heimgarten**
Am Einfang 10
- Bierstall**
Ludwigstr. 20
- Landhaus Hafner**
Nonn 34
- Murschhauser**
Salinenstraße 4
- Restaurant Schießstätte**
Loferer Str. 16
- FUCHSBAU**
Innsbruckerstr. 19
- Poststuben**
Poststr. 2
- und in Bayerisch Gmain:
- Foto Ahl**
Berchtesgadener Straße 34

| |
|---|
| Editorial S. 2 |
| CSU - Suche nach Transparenz S.2 |
| Abgesang auf 2003 S. 3 |
| Der Jahresabschluss S. 3 |
| Bürgerbeteiligung in Deutschland S. 3 |
| Die Beratungsfalle S. 4 |
| Impressum S. 4 |
| Abonnementservice S. 4 |
| Der (Gratu-) Landrat - Kommentar S. 5 |
| Nachgeschaut: www.lra-bgl.de S. 5 |
| Das Fax-Interview S. 5 |
| Jugend diskutiert über die Zukunft S. 6 |
| Die Wahrheit S. 6 |
| Müll > Geld > Orchester S. 6 |
| Leserbrief S. 7 |
| Neues aus Schilda S. 7 |
| Konsuminformationen S. 8 |

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute halten Sie POLIS 18 in Händen. Wenn in Bad Reichenhall und Umgebung das Thema Transparenz und Bürgerbeteiligung in den letzten Tagen des Jahres 2003 nicht noch einmal ordentlich gequält werden sollte, wird diese Ausgabe die letzte eines ereignisreichen Jahres sein.

Wir erinnern uns: Ende 2001 und 2002, jeweils mitten in den Weihnachtsferien, wollten OB und Teile des Stadtrats klammheimlich das sogenannte "Gaswerksgelände" abwickeln. Intransparent und ohne Bürgerbeteiligung dachte man sich verschiedene Strategien aus, um "moderne Einzelhandelstrukturen" zu etablieren. Ende 2001 verhinderte der damals laufende Kommunalwahlkampf zuviel Geheimniskrämerei in der Stadtpolitik, ein Jahr später hatte dann POLIS die Ehre, OB und einzelne Stadträte auf die sprichwörtliche Palme zu bringen.

Wieder ein Jahr später, also in unserer heutigen Zeit, sind Transparenz und Bürgerbeteiligung zu einem wichtigen Thema geworden. Bürgerinnen und Bürger in Bad Reichenhall und Umgebung begeistern sich, in steigender Zahl, für moderne politische Strukturen in der einstigen Weltkurstadt.

Nur die meisten Entscheidungsträger in Bad Reichenhall halten nach wie vor an den jahrelang einstudierten Verhaltensmustern einer zum Untergang verdammten politischen Kultur in Deutschland fest. OB und zu viele Stadträte schlottern weiterhin konzeptionslos und dem Schicksal ergeben durch den Mikrokosmos Reichenhaller Stadtpolitik - mittlerweile 18 Ausgaben POLIS veranschaulichen dies deutlich.

2004 wird ein Jahr der Entscheidungen werden müssen. Noch ein Jahr des rapiden Niedergangs, mit schliessenden Geschäften und Hotels, steigenden Steuern und Gebühren, Insolvenzen und zunehmender sozialer Not, wird man sich nicht leisten können.

Darum heisst es jetzt für alle Bürgerinnen und Bürger die Zeichen der Zeit zu erkennen und selbst mit anzupacken. "Wir müssen unseren Teil der Verantwortung für das, was geschieht und für das, was unterbleibt, aus der öffentlichen Hand in die eigenen Hände zurücknehmen", so ein grosser Deutscher namens Erich Kästner. Hoffen wir, dass dieser Satz eine grosse Bedeutung für 2004 hat. Vor einigen Tagen ist 7.000-fach die

Sonderausgabe von POLIS "Vision 2004" erschienen - in der Hoffnung auf Transparenz und Bürgerbeteiligung. Weil es davon immer noch so wenig in Bad Reichenhall gibt, haben wir uns entschlossen, ab 2004 wöchentlich zu erscheinen. Erst im September 2003 begannen wir mit der Variante "Zweimal im Monat". Mehr Aktualität und weniger Masse (Reduzierung der Auflage von 7.000 auf 4.000) waren unser Ziel - der Erfolg gibt uns Recht. Ähnliche Beweggründe führen jetzt zu "Erscheinen: Wöchentlich". POLIS hat dann nur noch eine Auflage von 2.500 und vier Seiten Umfang. Im Briefkasten wird man

CSU - Suche

... nach Transparenz und Bürgerbeteiligung - die zweite

Nicht viel ist von Seiten der CSU bewegt worden, seit sie die Stadtratsmehrheit errungen hat. Die Wahlversprechen wurden entweder gar nicht oder nur sehr zaghaft angegangen. Geheimniskrämerei ist weiterhin Trumpf im Rathaus, Mut zu Entscheidungen und Taten Mangelware. Bei Projekten wie der Abgabe des Städtischen Krankenhauses an den Kreis ist der Widerstand gegen den OB aus den eigenen Reihen größer als aus denen der oppositionellen CSU. Die CSU-Stadträte müsse man, so ist es aus Insiderkreisen zu hören, "zum Jagen tragen". Die Wende in der Reichenhaller Stadtpolitik fehlt, OB Heitmeier kann trotz CSU-Mehrheit relativ ruhig weiter "regieren". Ursache dafür kann sein, dass es der CSU bisher nicht gelungen ist, eine Alternative zu Heitmeier, Fachmann in Sachen Intransparenz und Bürgerausschluss, aufzubauen. Viele fühlen sich wohl berufen - aber bisher ist noch keiner auserwählt. Das macht politisches Handeln schwierig, zeigt es doch Schwäche, wenn man trotz politischer und demokratischer Notwendigkeit (Volkspartei in Bayern!) nicht in der Lage ist, eine personelle Alternative zu bieten. Einigkeit und Geschlossenheit fehlen, zugleich mit dem Fehlen des "Kandidaten", der eint und ordnet, für den es zu kämpfen lohnt. Stattdessen ist die Reichenhaller CSU "erpressbar" - durch den OB. CSU-Stadträten ist nicht wirklich wohl, wenn Heitmeier bei drohenden Abstimmungsniederlagen die Gesichtsfarbe verändert oder dieser mit Rücktritt droht, um seine Forderungen durchzusetzen. Ohne Alternativen wäre ein Rücktritt Heitmeiers für die CSU eine Katastrophe. Die eigenen Ortsreihen geben scheinbar nichts her, sonst wäre

POLIS selten finden, dafür brandaktuell an den bezeichneten Auslegestellen und über unseren Abo-Service.

Damit wird es jetzt für diverse Entscheidungsträger in Bad Reichenhall und Umgebung ein weiteres Mal doppelt mühsam, Bürgerangelegenheiten im Sinne einer "Demokratur" zu behandeln. Unfähigkeit, Fahrlässigkeit und/oder Vorsatz dürfen kein Maßstab in einer Bürgergesellschaft sein. Hoffen wir gemeinsam auf ein glückliches 2004 in Bad Reichenhall und Umgebung - mitten im mitteleuropäischen Paradies!

Robert Schromm

die Lösung schon lange da. Von außerhalb muss wohl der Kandidat kommen, entweder von außerhalb der CSU oder Reichenhalls. Beide Alternativen haben jedoch einen Haken. Der eine hat zwar die Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten, aber keinen Rückhalt in der CSU, der andere zwar den Rückhalt, aber mangelnde Kenntnisse des Reichenhaller Geschehens. Eile tut dabei Not, denn der nächste OB-Wahlkampf kommt bestimmt. Und da wird es um Transparenz und Bürgerbeteiligung gehen, soviel ist am Jahresende 2003 gewiss.

Wisbacher Brunnen

*Gern kam ich her, ich alter Junge
Und suchte Heilung für die Lunge.
An einem Brunnen saß ich oft
Und hab' auf Besserung gehofft.
Ganz intensiv hab ich genossen,
Wie dort die Wasser sprudelnd flossen.
Stets saß ein Haufen Publikum
Um das Becken ringsherum.
Die Stühle waren sehr bequem.
Wie war das Ausruh'n angenehm!
So war es immer dort sehr voll.
Ganz einfach war es - einfach toll.
Man saß so schön voll in der Sonne,
Kurzum, es war die reinste Wonne.
Die Füße lagen ganz entspannt
Auf dem breiten Beckenrand.
An diesen Brunnen denk ich gerne,
Bin ich auch nun in weiter Ferne.
Ich schreibe dies in dem Bestreben:
Laßt doch den Brunnen überleben!
Bereitet uns kein Ungemach,
Setzt uns nicht unters Plastikdach!*
Ein Kurgast

Abgesang auf 2003

2003 geht jetzt zu Ende. Wir blicken auf ein bewegtes Jahr zurück - ein Krisenjahr. Was am Jahresende 2002 schon schlecht war, wurde in vielen Bereichen noch katastrophaler. 2003 ist die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich geradezu abgestürzt. Eine deutsche Regierung als Lachnummer.

Bad Reichenhall, die einstige Weltkurstadt, drängt trotz phänomenaler Ressourcen und einer prächtigen Vergangenheit in die Bedeutungslosigkeit und Verprovinzialisierung.

Ein ganzes Jahr lang hat POLIS auf Missstände aufmerksam gemacht und Lösungs-

vorschläge veröffentlicht. Verändert hat sich nur wenig. Stattdessen wird 2003 als ein Jahr der großen Pleiten und kleinen Skandale in die Reichenhaller Geschichte eingehen. Die Liste der Betriebsschließungen und Unternehmenspleiten ist lang und erschreckend. Das "Sternzelt" ist am Ende. Im Umfeld der neuen "Rupertus-Therme" wird nicht mit offenen Karten gespielt. "Gaswerksgelände" und Krankenhaus sind verscherbelt, Gebühren und Steuern erhöht.

Eine konzeptlose Stadtpolitik und eine haarsträubende Bundesregierungs-Politik treffen

Der Jahresabschluss

POLIS und Promis

Das "55-Cent-Marketing", so könnte man die Serie "POLIS und Promis" nennen. Einen Brief aus Bad Reichenhall schreiben, 55-Cent draufkleben, und schon ist eine prominente Persönlichkeit in die einstige Weltkurstadt eingeladen. Becker, Möllemann, Wickert, Harald Schmidt, der TRIGEMA-Chef Wolfgang Grupp und noch einige mehr haben Post aus unserer wunderschönen Heimat erhalten. Mit Folgen: Herr Grupp hat für das

Frühjahr zugesagt. Von einigen Prominenten fehlen noch die Antworten, wie z.B. vom Steuervereinfachungs-Genie Prof. Dr. Kirchhof. Die Hoffnung bleibt, in Bad Reichenhall 2004 weit über die Stadtgrenzen hinaus für Aufsehen zu sorgen. Hoffnung hat uns auch Ministerpräsident Edmund Stoiber gemacht, den wir im Oktober eingeladen hatten. Der persönliche Referent des höchsten Bayern reagierte sofort, nachdem er zusammen mit Edmund Stoiber ausgiebig POLIS

Bürgerbeteiligung in Deutschland

Welche Reformen sind nach Ansicht deutscher Bürger am wichtigsten? Dieser Frage gingen das Magazin "Stern", die Consulting-Firma Mc Kinsey, T-Online und das ZDF in einer Befragung von 358.400 deutschen Bürgern mit dem programmatischen Titel "Perspektive Deutschland" nach, in der es um das Verhältnis der deutschen Bürger zu ihrem Staat und ihren Institutionen geht. Resümee der Befragung: die Bürger sind mit großer Mehrheit für tiefgreifende Strukturreformen, die Politiker aber in dem Irrglauben, die Bürger wollten keine einschneidenden Veränderungen. Ursache für diese Fehleinschätzung sind nach Einschätzung des Politologen Peter Lösche die Lobbyisten: eine ... "mittlere Funktionärsschicht, die tonangebend ist. Mit diesen Aktivisten kommen die Politiker am häufigsten in Kontakt, und deshalb haben sie ein falsches Bild der Lage." Interessant ist die Rangliste der Veränderungen, die die Mehrheit der Bundesbürger aus einem Katalog von möglichen Reformen herausgefiltert hat:

Auf Platz 1 rangiert der "Gläserne Abgeordnete". "62% der Bundesbürger fordern, daß die Spitzenpolitiker ihre Interessensverflechtungen und ihre Nebeneinkünfte, etwa aus Aufsichtsratsmandaten oder Beraterverträgen offen-

legen." Platz 2 belegt die Erfolgskontrolle: "Der Bundestag soll regelmäßig Rechenschaft darüber ablegen, welche Folgen seine Entscheidungen und Gesetze gehabt haben." (56%). Drittwichtigste Reform ist für die Befragten, daß "Entscheidungen stärker vom Bürger und weniger vom Parlament getroffen werden": 53% der Befragten sind für die Einführung von Volksabstimmungen. Platz 4: "Starke Regionen": "So viel wie möglich vor Ort entscheiden, so wenig wie möglich im Bundestag."

Transparenz, Wirksamkeitskontrolle, Bürgerbeteiligung und Dezentralisierung sind Strukturmaßnahmen, die der Krise in unserem Land von den Ursachen her begegnen und zu wirklich wirksamen Veränderungen führen würden. In der realen Politik werden jedoch nur die symptom bekämpfenden Reformen diskutiert, die die Bürger in der Befragung auf die hinteren Plätze verweisen (5. Strengere Arbeitsvermittlung, 6. Private Vorsorge, 7. Medizinische Grundversorgung, 8. Kontrolle für Ärzte, 9. Lehrer nach Leistung bezahlen). Die Studie zeigt: Mehr Bürgerbeteiligung wäre konstruktiver als so mancher glaubt - auch aus professioneller Perspektive: Mc Kinsey-Chef Jürgen Kluge: "die Menschen in unserem Land sind weiter als die Politik erlaubt." (MiSch)

auf dem Boden der Kurstadt zusammen. Verlierergestalten wie OB Heitmeier oder Finanzminister Eichel treiben Stadt und Land immer weiter in den Abgrund.

2004 muss ein Jahr der Veränderungen werden. Es kann nicht sein, dass ein Land und eine Stadt, in denen die rechtschaffenen und leistungsbereiten Bürgerinnen und Bürger nach wie vor die absolute Mehrheit bilden, von einer mehrheitlich unfähigen, egoistischen, streckenweise korrupten und verbrecherischen Machtelite diktiert werden. Politik, Wirtschaft und Justiz sind nicht mehr das, was sie einmal waren. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung wird aus Unfähigkeit, Fahrlässigkeit und/oder Vorsatz untergraben.

gelesen und den Terminkalender studiert hatte. Doch dieser quillt schier über mit Verpflichtungen und Terminen. In einem anschließenden kurzen Telefonat mit Edmund Stoiber wurden wir in die Zwänge eines vor Tatendrang strotzenden Ministerpräsidenten eingeweiht - und gleichzeitig von höchster Stelle für unser Bürgerengagement gelobt. Dafür gab's den Tipp, doch unbedingt Kontakt mit Finanzminister Prof. Dr. Kurt Falthäuser aufzunehmen. Dies wird POLIS auch tun. Geplant sind dann noch Einladungen an die Steuer- und Finanzexperten Friedrich Merz (CDU) und Hermann Otto Solms (FDP). Wenn's klappen täte, hätten wir ein Gipfeltreffen mit Herrn Grupp in Bad Reichenhall zu einem der brennendsten Themen unserer Zeit - für ein einfaches und gerechtes Steuersystem. Es gibt also noch viel zu tun, 2004.

Eigentum verpflichtet

Sowohl die Kur-Bau GmbH als auch die Brauerei Bürgerbräu haben wir befragt zu Einschätzungen der Lage und Entwicklungen für die Zukunft in der Kurstadt. Sowohl Herr Riess von der Kur-Bau GmbH (Eigentümerin der Alten Saline) als auch Herr Graschberger vom "Bürgerbräu" haben sich umgehend telefonisch bei POLIS gemeldet. Dafür an dieser Stelle vielen Dank. POLIS wurde um Verständnis gebeten, dass eine schriftliche Beantwortung der Fragen im Augenblick wegen Vorweihnachtsstress und Zeitmangel recht schwierig ist. So hoffen wir für 2004 auf die Antworten zu unsere Fragen.

Fax-Interview

Zwei Fax-Interviews haben wir noch vor dieser Ausgabe verschickt. Zum einen an Landrat Georg Grabner und zum anderen an den neuen Chef der Reichenhaller Polizei, Wilhelm Bertlein. Um die gegenwärtige und zukünftige Sicherheit der Reichenhaller Bürgerinnen und Bürger drehen sich die Fragen an den Ersten Polizeihauptkommissar Bertlein, zum Thema Landrat finden Sie ausführliche Hintergründe auf Seite 4 und 5.

Die Beratungs-Falle

"Gratulandrat" Georg Grabner kauft sich die Meinung seiner Untertanen - und steht damit in der Tradition der politischen Versager der vergangenen Jahre und Jahrzehnte.

Es ist noch gar nicht so lange her, da standen Millionen Bundesbürger Schlange an den Bankschaltern. Aktien, Fonds und Internetboom versetzten nicht nur die Menschen in Deutschland in den Wahn, viel Geld ohne Arbeit verdienen zu können. Die späten neunziger Jahre waren geprägt vom grossen Run auf die schnell gezockte Mark.

In diesem Strom konnte allerlei Wildwuchs gedeihen. Als kokainverseuchte New-Economisten sich zum Kaffetrinken in New York trafen und schlechte Regierungen ein letztes Mal bedenkenlos Steuergeld zum Fenster hinauswarfen, war auch die grosse Zeit einer Flut von Agenturen, Beratern und Trainern. Gegen üppiges Honorar war es "schick" in Firmen und Institutionen, selbsternannte Spezialisten Politik machen zu lassen. Was das eigene Hirn nicht mehr hergeben wollte, sollte eine aufgeschwollene Armee von "Unternehmensberatern" besorgen.

Heute leckt man sich die Wunden aus dieser Zeit. Viele, die noch vor Monaten in teuren Autos und Designerklamotten die Republik beschwatzten, verkaufen heute Plastikschüsseln oder Vitaminpräparate. In den Firmen trennt sich langsam die Spreu vom Weizen und der öffentlichen Hand gehen die

Mittel für Beratungs-Hokuspokus aus.

Aber nicht überall. Bundesanwaltschaft-Chef in Nürnberg und SPD-Parteigänger Florian Gerster zum Beispiel lebt noch ganz in vergangenen Tagen. Mal schnell Millionenbeträge an befreundete Beratungshaie durchreichen (verbunden mit wohlklingenden Namen wie Hans-Dietrich Genscher oder Ex-Minister Günther Rexroth), ohne Ausschreibung und richtigen Beschluss.

Die Zeiten haben sich geändert. Was vor kurzem noch niemandem aufgefallen wäre, wird heute schnell zum Volkssturm. Der Zorn von Medien und Menschen macht dem Pfründe-Typ Florian Gerster das Leben nicht nur in Nürnberg zur Hölle...

Schwierig werden könnte jetzt auch der Job auf dem Chef-Sessel im Landratsamt Berchtesgadener Land. In den am 3.3.2002 frisch aus dem Landtag in die Kreisbehörde gewählten CSU-Politiker Georg Grabner wurde zwar viel Hoffnung gesetzt. Als freundlicher und lockerer Typ verkörperte er eine neue Zeit im Landkreis.

Das BGL steckt in einer tiefen Krise und rumoren tut's schon länger im Landkreisgebälk. Georg Grabner hat sich schnell den Ruf eingehandelt, seine Behörde mit schwacher Hand zu führen. Politische Bilanz nach rund 20 Monaten: klein gegen Null - ausser Kaffetrinken, Betriebsbesichtigungen und Jubilarien. Seit vor einigen Wochen eine professionell aufgezogene Internet-Betrugs-

Geschichte betreffend "BGL" offiziell und sträflich ignoriert wurde, gibt's Georg Grabner's Unfähigkeitsnachweis sogar schriftlich.

Und jetzt kommt das Ungemach via Telefon. Demnächst wird's bimmeln, eine freundliche Stimme aus den Weiten des Nordens an der Strippe, die eine kleine Viertelstunde lang des Bürgers geschätzte Aufmerksamkeit wünscht. Was sonst aus den Werbebudgets von Grosskonzernen bezahlt wird, geht nun direkt an den Steuergeldbeutel: Landrat Georg Grabner hat das Marktforschungs-Grossunternehmen "GfK" in Nürnberg beauftragt, um des Bürgers Begehrt zu erkunden. Mit den Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger werden jetzt selbige angerufen - ungefragt.

Gut, dass es Firmen wie die Nürnberger GfK gibt. Meinungsforschung ist keine schlechte Sache. Doch deren erstes Anliegen ist nicht das Berchtesgadener Land, sondern der Profit. So wie jenem Nürnberger Rechtsanwalt, der im Auftrag eines potentiellen Verbrechers pro spezifischer Internetadresse im BGL 1.114,50 Euro abknöpfen wollte - erst kürzlich und unter den Augen des (Gratu-)Landrats...

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung von 12 Ausgaben POLIS (gilt nur für das Inland) **Euro 18,-** auf das **Konto 182 49 61 bei der Volksbank-Raiffeisenbank BGL, BLZ 710 900 00** und schreiben Sie als Verwendungszweck Ihre Adresse auf die Überweisung.

Impressum

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung

Copy Schmidt, Waaggasse 4
83435 Bad Reichenhall
Tel. 0162 - 613 49 85

polis@computerschmidt.de
www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:
Bernhard Schmidt

Redaktion: Bernhard Schmidt,
Robert Schromm

Anzeigen: Bernhard Schmidt
Druck: Copy & Computer Schmidt
Auflage: 4.000

Erscheinen: Zweimal im Monat

Wenn Ihnen also demnächst besagte Nürnberger Agentur Ihre Zeit stehlen will, sollten Sie sich dreier Dinge bewusst sein:

1. Landrat Grabner hat sein Begehrt, des Volkes Meinung auf dessen Kosten zu hören, zuvor nicht wirklich öffentlich kundgetan. Einspruch von Bürgerseite war nicht möglich.
2. Meinungsforschungsinstitute kosten aller Erfahrung nach sehr viel Geld. Der Anruf bei Ihnen, und sei es nur eine Viertelstunde, schlägt mit vielen, vielen Euros zu Buche - aus dem Topf angeblich so schrecklich leerer öffentlicher Kassen.
3. Was immer bei diesem Umfrage-Gebahren herauskommen mag - es ist nicht repräsentativ. Zu gross ist das Verweigerer-Potential im Landkreis. Viele werden, aus unterschiedlichsten Gründen, den Hörer einfach wieder auflegen - wenn sie ihn denn je abgenommen haben. Diese Stimmen wird die überfreundliche GfK-Stimme nie einfangen. Antworten werden tendenziell diejenigen, die genug Muße haben. Die Leistungsträger, die Berufstätigen, die Haushaltenden, viele von ihnen werden keine Zeit haben (wollen) - und damit das Ergebnis der ehrgeizigen Untersuchung versauen.

Der (Gratu-)Landrat Der Kommentar

Möllemann konnte es als Outlaw, Herr Grupp kann es als erfolgreicher Unternehmer und Edmund Stoiber als amtierender Ministerpräsident. Sie alle waren und sind in der Lage, POLIS zeitnah und freundlich zu antworten, und das, obwohl es "nur" um eine Einladung im Rahmen von "POLIS und Promis" nach Bad Reichenhall ging.

Landrat Georg Grabner kann es nicht.

Erst nach mehrmaliger Aufforderung und Berufung auf das bayerische Pressegesetz erhielt POLIS eine unfreundliche Antwort auf die Fragen zu der Bedrohung von Bürgern des Berchtesgadener Landes, die Inhaber von BGL-Domains sind (wir berichteten in POLIS 15). Nicht vom Landrat, sondern von einem seiner Mitarbeiter.

Man habe es ja eh gewußt, dass die Abmahnungen im Sande verlaufen

würden, ist der Tenor. Die Sorgen und Nöte der Bürgerinnen und Bürger spielen in dem Antwortschreiben keine Rolle. Kein aktives Vorgehen des Landrats(amts) zum Schutz der Bürger, keine zeitnahe Information. Statt dessen Reaktionen zwischen besserwisserischer Überheblichkeit und beleidigtem Schweigen. Reaktionen, die auf jeden Fall weit vorbei gehen am Auftrag vom Landrat(samt). Weit vorbei auch an der von Volksvertretern zu fordernden Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft.

Dafür darf manch Bürger nun eine viertel Stunde Rede und Antwort stehen bei einer Umfrage, die der verschuldete Landkreis sich leistet. Bürgernähe und -zufriedenheit sollen Sinn, Ziel und Zweck der Umfrage durch ein Meinungsforschungsinstitut sein. So wird für Geld, das der Landkreis nicht hat, eine

Umfrage in Auftrag gegeben über Dinge, die der Landrat anscheinend nicht weiß, obwohl er sie von Amts wegen wissen sollte, um dann kein Geld mehr zu haben, die Ergebnisse umzusetzen. Wer dergleichen Umfragen schon hat mitmachen dürfen, wird zudem festgestellt haben, dass die Fragestellungen häufig weit an den Bedürfnissen und der Realität vorbeigehen.

Ist es wirklich nur für Personen vom Kaliber Möllemann, Grupp und Stoiber möglich, normal zu kommunizieren, die Bedürfnisse und Probleme zu erfassen und Lösungen zu ersinnen?

Man kann keinem zum Vorwurf machen, wenn er für ein Amt nicht befähigt ist. Auch kann man ihm nicht vorwerfen, wenn er unwissend um seine mangelnde Fähigkeit, sich um dieses Amt bewirbt. Wenn er aber dieses Amt trotz des Wissens um die Unfähigkeit und zum Schaden der Bürgerinnen und Bürger weiter ausübt, dann wird er sich dafür einmal rechtfertigen müssen.

Bernhard Schmidt

Nachgeschaut: www.lra-bgl.de

Landratsamt soll kundenfreundlicher werden

Landratsamt Berchtesgadener Land führt Bürgerbefragungen durch

Das Landratsamt Berchtesgadener Land wird ab dem 17. November eine umfangreiche Bürgerbefragung durchführen. Diese Befragung wird als richtungsweisende Maßnahme für die Modernisierung und Steigerung der Effizienz des Landratsamtes gesehen. Dabei nimmt die stärkere Orientierung der Behörde an den Interessen der Bürger einen besonderen Stellenwert ein.

Das renommierte Marktforschungsinstitut GfK in Nürnberg wurde beauftragt, diese Befragung im Namen des Landratsamtes Berchtesgadener Land durchzuführen und auszuwerten. Ab Mitte November werden die Nürnberger Marktforscher hierzu 650 Interviews mit zufällig ausgewählten Bürgern des Landkreises führen. Damit handelt es sich um eine Repräsentativbefragung, die differenzierte Aussagen über die Meinung der Bürger über ihr Landratsamt erlaubt. Seit dem Jahr 1999 haben bereits 17 bayerische Behörden, darunter Landratsämter und Bezirksregierungen, sowie 4 hessische Landkreise diese Studie erfolgreich durchgeführt. "Wir bitten alle Bürger, die von der GfK um ein Interview gebeten werden, sich eine Viertelstunde Zeit zu nehmen und uns zu unterstützen" appelliert Landrat Georg Grabner. Die Befragung wird Themenkomplexe umfassen, die bei den Bürgerinnen und Bürgern derzeit zu Zufriedenheit oder Unzufriedenheit führen. Dabei geht es zum einen um den fachlichen und persönlichen Eindruck, den die Bürger vom Personal des Landratsamtes gewonnen haben. Es geht zum anderen um alle relevanten infrastrukturellen und organisatorischen Aspekte, angefangen beim Parkplatz und den Öffnungszeiten bis zur Zufriedenheit der Bürger mit der Bearbeitung von Anfragen oder Anträgen.

"Wir werden mit Hilfe der Bürger im Winter 2003 dem Landkreis ein genaues Zeugnis seiner Stärken und seiner Schwächen ausstellen", versichern die Marktforscher der GfK. Anschließend geeignete Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen, ist erklärtes Ziel des Landratsamtes. Ausgangspunkt der aktuellen Befragung ist das Pilotprojekt Bürger-/ Kundenbefragung, das 1999 vom Innovationskreis des Bayerischen Landkreistages mit personeller und finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern ins Leben gerufen wurde. Inzwischen ist die Bürger-/ Kundenbefragung ein wichtiger Meilenstein der Verwaltungsreformen, deren Erkenntnisse zukünftig von weiteren öffentlichen Verwaltungen genutzt werden.

Das Fax-Interview ...

Eine weitgehende Information der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten und zur Meinungsbildung beizutragen ist die Aufgabe der Presse in Deutschland. Deshalb baten wir Landrat Georg Grabner um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Landkreis BGL verschuldet? Wie hoch ist die Pro-Kopf-Verschuldung?
2. Wie stellt sich die Verschuldung des BGL im Vergleich mit den anderen bayerischen Landkreisen dar?
3. Was hat der "Tag der offenen Tür" die Steuerzahler gekostet?
4. Was kostet die Befragung der Bürgerinnen und Bürger durch die GfK?

Hoffen wir auf baldige Antwort.

Jugend diskutiert über die Zukunft

Junge Union veranstaltete Workshop mit Stadtrat Christian Klotz

Die Probleme der Kurstadt und die Chancen für die Zukunft standen im zentralen Mittelpunkt des Workshops, den der Ortsvorsitzende der Jungen Union, Sven Hanisch und sein Stellvertreter Christian Eckart initiierten. Als Gastreferent stand der Wirtschafts- und Stadtmarketingexperte Stadtrat Christian Klotz (CSU) zur Verfügung.

Die Teilnehmer der sehr gut besuchten Veranstaltung waren sich einig, dass man die Wirtschaftsdaten der Kurstadt nicht mit den gleichen in der Bundesrepublik, sondern mit denen Bayerns vergleichen müsse. In der Bundesrepublik gehe es wirtschaftlich stetig bergab, wogegen in Bayern immer noch ein gewisses Wachstum zu verspüren sei.

Die Mitbewerber Bad Reichenhalls, wie Oberstdorf, Oberstaufen, Garmisch, Bad Tölz, Rottach und Prien müssen sich komplett selbst finanzieren, wogegen Bad Reichenhall von 1988 bis 2000 Zuschüsse von über 60 Mio. Euro für Tourismus und Infrastruktur vom Freistaat erhalten hat - Krankenhaus und Rupertustherme nicht mitgerechnet. Demnach müsste Bad Reichenhall gegenüber diesen Konkurrenten einen erheblichen Vorsprung haben. Die Realität spricht aber andere Zahlen. Ein Veranstaltungsteilnehmer warf ein, dass unter Oberbürgermeister Heitmeier 5 Jahren Stagnation 10 Jahre Rückschritt folgten. Ein weiterer bemerkte 16 Jahre Helmut Kohl waren genug, 16 Jahre Heitmeier seien auch genug. Man sei zusammengekommen um über notwendige Maßnahmen für die Zukunft zu sprechen und nicht um über Fehler in der Vergangenheit zu schimpfen, betonte Sven Hanisch.

Etliche Maßnahmen wie die Stadtwerte, das Krankenhaus, die Kindergärten, Fahrrad-

wege, Beachvolleyball, die hervorragende Kunstakademie, der Skaterplatz und das Rupertusbad seien auch schon erfolgreich in Angriff und auch abgeschlossen worden ergänzte Christian Klotz, doch wichtige Themen wie das städtische Hallenbad, die Jugendbetreuung, das Freizeitangebot, bestehend aus Minigolf, Wanderwegen und Winterwanderwegen und vor allem die Wirtschaft seien sträflich vernachlässigt worden.

Es fehle bei den Entscheidungsträgern jegliche Initiative und der Mut zur Führung bemerkte ein Reichenhaller Geschäftsmann. Eingreifen müsse die Stadt in den Bereichen Einzelhandel/Gastronomie und Tourismus, fuhr Klotz fort. Obwohl die Stadt in diesen Bereich keinen Euro investiere, gehe es dem Einzelhandel gut. Man habe eine lebendige Innenstadt mit vielen Magnetbetrieben und ein gutes Branchenmix. Im Bereich Tourismus hingegen hätte sich der Umsatz halbiert und dies trotz eines Budgets für die Kur-GmbH von ca. 8,5 Mio. Euro. Die Gründe hierfür sieht Stadtrat Klotz im Vernachlässigen der Zielgruppen Tagesgäste, Wellness- und Freizeiturlauber und Kongressgäste, dabei habe man gerade am Tagesgast den größten Verdienst. Der Wellnesstrend sei von Bad Reichenhall komplett verschlafen worden und man habe nun ein Defizit von zehn Jahren aufzuholen. Im Bereich Kongressgäste biete Reichenhall hervorragende Räumlichkeiten und beste Technik, doch gebe es dramatische Akquise- und Marketingdefizite. Vergleiche man die Werbung mit der des Tourismusbüro Salzburgs, wo man eine Kongressmappe und ein Video bekomme erkenne man den dringenden Handlungsbedarf. "Zehn Jahre sind wir heulend dem

Kurgast hinterhergelaufen, anstatt freudestrahlend für den Wellnessgast zu investieren" bemerkte ein weitblickender Jungsozialist unter den Teilnehmern.

Trotz der Halbierung des Umsatzes im Bereich Tourismus wurde der Etat für das Marketing, welches an den Kur- und Verkehrsverein abgegeben wurde auf ca. 300.000 Euro halbiert, referierte Klotz. Gerade bei Presseanzeigen und Prospekten sei großer Raum für Verbesserungen. Die Bereiche Video, CD und DVD würden vollkommen vernachlässigt. Er verwies auf die Mitbewerber in der Schweiz, in Österreich, Südtirol, der Tschechei und in Ungarn, welche ein oft deutliches besseres Marketing hätten. Betrachte man die Tourismuszahlen der angeführten Länder werde man feststellen, dass diese ein starkes Wachstum verzeichnen, während in Bayern eine Stagnation und in Reichenhall sogar ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist. Bei der anschließenden offenen Diskussion wurde unter anderem über das Anforderungsprofil eines Stadtoberhauptes gesprochen, welches unsere Heimatstadt zurück an die Spitze in Europa führen könne. Man war sich einig, dass hier ein Macher und Visionär gebraucht werde, der die Fähigkeit habe, die Bürger zu motivieren und zu begeistern, für Aufbruchstimmung und eine höhere Frequentierung unserer Stadt zu sorgen, einen guten Draht zur Wirtschaft habe und über die Grenzen der Stadt hinaus blicke. (SH)

Müll > Geld > Orchester

Leere Tinten- und Tonerpatronen sind Sondermüll und müssen eigentlich auch als solcher entsorgt werden. Doch immer mehr Firmen haben sich auf das Wiederauffüllen spezialisiert und bieten Geld für leere Patronen. Andererseits leidet das Philharmonische Orchester in Bad Reichenhall unter chronischer Geld-Not. Was liegt also näher, als leere Tinten- und Tonerpatronen zu sammeln und den Erlös daraus für das Orchester zur Verfügung zu stellen. Ca. einen Euro im Schnitt erhält man für eine leere Original-Tintenpatrone, bis zu vier Euro für leere Tonerkartuschen. Gesammelt werden die Patronen von **Copy & Computer Schmidt, Waaggasse 4**. Dort werden die Patronen sortiert, gezählt und an die Firma gesandt, welche die beste Vergütung bietet. **Also: mitmachen - Umwelt schützen - Orchester unterstützen!**

Die Wahrheit

Woran mag man spontan denken, wenn man das Wort "Ausschuss" liest? Ist es die Fehlproduktion, die nicht ausgeliefert wird, oder denkt man eher an einen Kreis besonders fleißiger Menschen, die sich einer Sache besonders annehmen. Hier geht es, soviel ist gewiss, um letzteres. Denn in den Ausschüssen der Stadt wird eigentlich Politik gemacht. Sei es Bau-, Haupt- oder Finanzausschuss. Doch wenn es schon im Stadtrat um die Öffentlichkeit nicht gut bestellt ist, der größere Teil der Sitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet, so sieht es in den Ausschüssen noch schlimmer aus. Wo vordiskutiert und vorentschieden wird, ist der Bürger zwar gelegentlich zugelassen, aber nicht unbedingt erwünscht. Termine wie

Montagnachmittag um 16.30 Uhr schließen noch mehr Bürgerinnen und Bürger aus als der Stadtratsbeginn NOCH um 18.00 Uhr. Im Internet ist nichts von den Ausschüssen zu lesen. Keine Ankündigung, Tagesordnung oder gar Ergebnisse. Dies ist traurig, denn Politik, wie bereits erwähnt, wird genau in diesen Ausschüssen gemacht. Eine funktionierende Demokratie hat aber zur Voraussetzung, dass der Bürger, wenn schon nicht aktiv durch seine Anwesenheit, sich wenigstens z.B. im Internet über die Ergebnisse der Ausschusssitzungen informieren kann. Bad Reichenhall ist immer noch sehr weit entfernt von Transparenz und Bürgerbeteiligung. Die Partei, die dafür ernsthaft und erfolgreich eintritt, wird bei den Bürgerinnen und Bürgern klar in Führung gehen.

Leserbrief

Mit Interesse haben wir POLIS gelesen und freuen uns, dass Sie die verschiedenen Probleme in Bad Reichenhall zur Sprache bringen. Erlauben Sie uns, dass wir hierzu einige Vorschläge machen möchten.

Vorab möchten wir erläutern, dass wir seit Jahrzehnten Ihre herrliche Stadt besuchen und vor einigen Jahren Schwierigkeiten hatten, eine akzeptable Ferien-Wohnung zu mieten. Seit 3 Jahren sind wir stolze Eigentümer einer wunderschönen Ferienwohnung, die wir auch zur Vermietung anbieten. Jedoch wird es immer schwieriger Gäste zu gewinnen. Trotz der bekannten wirtschaftlichen Situation stellt sich die Frage: wie ist dieser Wandel zu erklären?

Es gibt andere Bäder, die boomen, z.B. Bad Kissingen und besonders Bad Füssing (auch bayerische Staatsbäder).

Vielleicht kann die Kurverwaltung einmal erforschen, warum alle Welt nach Bad Füssing reisen möchte. Es können doch nicht nur die Thermen entscheidend sein. Außerdem gibt es dort weder einen gewachsenen Ortskern noch ist die Umgebung

besonders attraktiv.

Wir sind der Meinung, dass Bad Reichenhall unvergleichlich ist als attraktiver Ort, als Alpenstadt und als Mittelpunkt zwischen Berchtesgaden und Salzburg gelegen. Welches Bad in dieser herrlichen Lage kann mit solch einer wunderbaren Fußgängerzone, gepflegtem Kurgarten und blumengeschmücktem Ortskern aufwarten? Besonders jetzt im Advent erfreut die Gäste eine einzigartige Atmosphäre. Es wäre doch unverantwortlich, wenn die Attraktivität durch weitere Schließungen von Geschäften, Gaststätten und sogar Hotels geschmälert würde.

Warum wird Bad Reichenhall z.B. nicht bei Pauschal-Bus- oder Bahnreisen angeboten, wie es in Bad Füssing der Fall ist. Reichenhall wäre für diese Personen- bzw. Altersgruppen besonders interessant, da diese gepflegte Orte mit ein wenig Abwechslung bevorzugen. Allerdings müsste abends vielleicht noch etwas Geselligkeit geboten werden. Auch für die kulturellen Angebote im Kurhaus sowie die Kurkonzerte wäre ein solcher Personenkreis ein Gewinn.

Ebenfalls sollte unbedingt eine öffentliche Sylvesterveranstaltung stattfinden, wie z.B.

im Milleniums-jahr im Alten Kurhaus. Wenn es fast alle anderen Orte ermöglichen, warum nicht auch Bad Reichenhall? Ein Konzert des Philharmonischen Orchesters ist zwar stets sehr lobenswert, darf jedoch am Sylvesterabend nur zweitrangig sein.

Sicherlich wäre es auch einen Versuch wert, G. Wewel mit seiner beliebten Fernsehserie "Kein schöner Land" für Bad Reichenhall und Umgebung zu interessieren. Es wäre jedenfalls eine tolle Werbung!

Wir glauben nicht, dass eine Änderung der z.Zt. bestehenden guten Parkordnung den gewünschten Erfolg verspricht, denn von Tagesgästen allein kann sich die Situation nicht bessern. Allerdings würden wir, wie in anderen Orten bereits üblich, an Samstagen freies Parken vorschlagen.

Vielleicht konnten wir mit unseren Vorschlägen einen kleinen Denkanstoß geben.

Wir wünschen Bad Reichenhall und auch uns möglichst bald den ersehnten, angemessenen Aufschwung, so dass wieder viele Gäste diese herrliche Landschaft und die heilsamen Kurmöglichkeiten genießen können.

Inge u. Viktor Willenbücher, Hannover

Neues aus Schilda

Es waren der POLIS-Redaktion schon seit langem viele Geschichten aus "Schilda" bekannt. Geschichten von Geschäftsleuten, die auf ihre Läden aufmerksam machen wollten mit Schildern. Doch was anderswo normal ist, wird in Bad Reichenhall schnell zum "Verbrechen". Da war der Geschäftsmann, der das Leuchtransparent über seinem frisch übernommenen Laden nur neu hat bekleben lassen - und daraufhin Ärger mit der Stadt bekam, weil er keinen Bauantrag gestellt hatte. Der Selbständige, der die in die Jahre gekommene Leuchtreklame gegen eine neue austauschen wollte, die fast genauso aussah, wie die alte. Fast genauso, denn die alte war in dieser Form nicht mehr zu bekommen. Auch dieser bekam unfreundliche Post vom Stadtbauamt. Viele Geschichten von Neugründungen und deren Schilda-Schwierigkeiten machten die Runde. Seit März 2003 hängt über dem Ladengeschäft in der Waaggasse 4 ein Schild, welches auf POLIS, das unabhängige und überparteiliche Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung, hinweist: Das gleiche Schild, welches vorher fast zwei Jahre lang ein unkritisierendes Leben in der Turnergasse führen durfte. Vielleicht auch deshalb, weil nicht für unabhängigen und überparteilichen Journalismus Reklame gemacht wurde,

sondern "nur" für Brot, Wein und Kunst. Und wie in Schilda so üblich, passierte erst einmal lange, lange nichts. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Stadt und Stadtbauamt gingen ein und aus unter dem POLIS-Schild und nahmen keinen Anstoß. Doch am Samstag, den 29. November 2003 erhielt POLIS Post. Vom Stadtbauamt. Es läge keine Baugenehmigung vor für das Schild und man möge diese doch beantragen, mit Plänen, Genehmigung des Hausbesitzers und allem, was in Schilda so dazu gehört. Ein paar Fragen scheinen angebracht zu diesem Thema: Hat die Stadt keine anderen Sorgen? Versteht die Stadt dieses Vorgehen als Wirtschaftsförderung? Ist

es nicht vielmehr Aufgabe des Stadtbauamtes, für die Sicherheit der Bürger in dem Sinne zu Sorgen, dass Statik und Brandschutz etc. überprüft werden? Oder geht es nur darum, ein Denkmal in Form einer vom Stadtbauamt gestalteten "Märklinlandschaft" in Großformat zu schaffen?

Es bleibt spannend in Schilda und bei POLIS. Denn wenn sich die Geschäftsleute gewehrt haben und nicht inzwischen den Betrieb haben aufgeben müssen, dann hängen die Schilder heute noch - auch ohne Baugenehmigung. Die Redaktion freut sich schon auf die nächste Post von der Stadt. Freut sich auf Ihre Schilda-Geschichten, denn von denen gibt es viele, ja viel zu viele in Bad Reichenhall.



Bild: ein Dorn im Auge des Stadtbauamtes. POLIS-Schild in der Bad Reichenhaller Waaggasse.